

Claudia Wessel
Mein fremder Körper
Erzählungen

konkursbuch
VERLAG CLAUDIA GEHRKE

Inhaltsverzeichnis

Schön	7
Lücke	31
Zum K...	49
Mit Elvis im <i>Evergreen</i>	59
Weib	67
Zwilling	79
Abschied	89
Mein Kleiner	97
Aufstehen	111
Der Kuss	123
Symbiose	131
Tot	137
Naturgewalt	141
Lust	149
Think pink	153
Porsche	157
Johanna	175
Das letzte Weihnachten	185
Ein Abenteuer	195
Rosen-Liebe	209

Zum K...

Das erste Mal musste sie sich übergeben, als Heinz aus Zwickau das Wort „Oralverkehr“ sagte.

Rosalie lag auf dem Sofa, den Kopf auf ein weiches Seidenkissen gebettet, die Füße in chinesischen Pantololettchen. Sie hatte sich eingeloggt wie jeden Vormittag ab acht Uhr. Es war unglaublich, wie viele Männer um diese Zeit schon im System waren. Rosalie fragte sich, ob sie alle von ihren Büros aus telefonierten, einen Stapel Akten vor sich. Wer sie sähe, hielt sie wahrscheinlich für schwer beschäftigt und in ihre Arbeit vertieft. Doch sie plauderten mit Rosalie oder ihren Kolleginnen.

Den Job bei der Flirtline hatte Rosalie vor drei Wochen angenommen, ebenso wie den neuen Namen. Von der netten Dame aus Hamburg hatte sie eine Nummer erhalten, die sie in den

Hörer sprechen musste, dann kam automatisch ihre Ansage, die sie mindestens sieben Mal aufgenommen hatte, bevor sie richtig sexy geklungen hatte. „Hallooo, hier spricht die Rosalie. Mein Mann ist auf Dienstreise und ich bin einsam. Wer heitert mich auf?“ Dann landete sie im Kontaktkarussell, hörte Männerstimmen, die ebenfalls ihre Ansagen hinterlassen hatten. Durch Drücken der eins konnte sie versuchen, jemanden auf sich aufmerksam zu machen. Oder mit der zwei die Anfragen von Männern annehmen. Die drei bedeutete Ablehnung und Weiterschalten zum nächsten Mann.

Ihr Verdienst stieg, je länger sie jemanden an der Strippe halten konnte. Denn anders als die Männer auf der *Happy Contact Line* waren alle Frauen dienstliche Flirterinnen. Ihre Aufgabe war es, die Jungs so lange wie möglich in der Vorfreude auf ein reales Treffen zu halten, ein solches aber nie einzugehen. Für die bessere Glaubhaftigkeit galt die Anweisung, sich immer an einem Ort in der Nähe des betreffenden Mannes zu befinden. Die notwendige Information kam in regelmäßigen Abständen von der Moderatorin aus Hamburg. „Hallo Mädels“, säuselte sie in die Leitung,

„ *Geil* kommt aus St. Augustin. In der Nähe liegen Bonn, Siegburg oder Köln. *Rammer* kommt aus Augsburg, ihr könntet aus München sein, *Süßer Spinner* sitzt in Cuxhaven. In der Nähe liegt zum Beispiel Otterndorf.“

Um sich all das zu merken, machte Rosalie sich Notizen. Lud sie dann den entsprechenden Mann zu einer Kontaktaufnahme ein, kam sie ganz zufällig aus seiner Nähe und die Hoffnung war geweckt.

Die Inhalte der Gespräche waren gewöhnungsbedürftig.

Die Männer nahmen kein Blatt vor den Mund. Sobald sie erfahren hatten, dass Rosalie einem persönlichen Treffen nicht abgeneigt war, klopfen sie weitere Möglichkeiten ab. Sie beschrieben ihre sexuellen Vorlieben mit großer Detailfreude und erkundeten die Bereitschaft dazu. Es waren durchweg sehr pragmatische Typen, die offenbar keine Zeit mit unwilligen Damen zu verbringen gedachten. Rosalie war natürlich zu allem bereit.

Ihren Mann Kurt hatte Rosalie noch nicht eingeweiht. Sie war sich nicht sicher, was er zu dieser Tätigkeit sagen würde. Natürlich würde er sich über einen Zusatzverdienst freuen, schließlich

konnten sie sich seit Jahren keinen Urlaub mehr leisten. Sicherheitshalber wollte sie jedoch die erste Abrechnung abwarten. Dann konnte sie es ihm immer noch sagen.

Nicht, dass es ihr leichtgefallen wäre zu schweigen. Oft lagen ihr die unglaublichen Dinge auf der Zunge, die sie am Vormittag wieder gehört hatte. Nur zu gerne hätte sie jemanden gehabt, dem sie von all den skurrilen Typen und ihren noch skurrileren Vorlieben hätte erzählen können. Charly aus Hohenlimburg zum Beispiel stand auf Holzpantoletten. Rosalie hatte mehrmals nachfragen müssen, was natürlich ihrem Konto zugute gekommen war. Nackte Frauenfüße in Holzpantoletten, und zwar in solchen, die nur ein Lederband über den Zehen hatten. Ob sie welche trage, hatte Charly gleich am Anfang des Gesprächs atemlos in den Hörer gehaucht und geklungen, als wäre er bereits kurz vor dem Höhepunkt. Nachdem Rosalie endlich begriffen hatte, um was es sich handelte, hatte sie natürlich ja gesagt. Ja, sie trage zufälligerweise genau diese Holzpantoletten, auch Kläpper genannt, und sie liege auf dem Sofa mit nackten Beinen und nur bekleidet mit diesen Kläppern. Charly war völlig

außer sich geraten und das Gespräch hatte sich ziemlich zielstrebig entwickelt. Er hatte sie nicht einmal mehr treffen wollen.

Oder Rudi aus Kassel. Sein Kick waren Damenstrümpfe – die er selber trug. Ein gewisser *Nacktmann* aus Flensburg geriet in Verzückung bei dem Gedanken, im gelben Gummi-Ölmantel an der Nordsee spazieren zu gehen.

Die meisten allerdings waren einfach nur obszön und unter normalen Umständen hätte Rosalie auf der Stelle den Hörer auf die Gabel geknallt. Das hätte allerdings ihren Verdienst extrem geschmälert. So zwang sie sich, nicht selten unter deutlichen Ekelgefühlen, sich alles anzuhören und noch dazu zu allem ja zu sagen. Bei sehr gesprächigen Männern konnte sie die Ohren auf Durchzug schalten und nur hin und wieder „Hmmm“ und „Ohhh“ sagen. Es gab aber auch solche, die verlangten, dass sie sich aktiv am Gespräch beteiligte und gar in derselben Sprache antwortete.

Eigentlich ist es wirklich kein Wunder, dass mir davon übel wird, war Rosalies letzter Gedanke, bevor sie ein zufällig auf dem Wohnzimmertisch liegendes Geschirrhandtuch packte und

ihr Frühstück hineinwürgte, während Heinz aus Zwickau gerade seine Fähigkeiten beim Oralverkehr lobte.

„Was ist los?“, unterbrach Heinz seine Schilderungen, als Rosalie hörbar würgte.

Sie konnte nicht sofort antworten, da eine weitere Welle sie überkam. Welch ein Bild musste sie abgeben! In der linken Hand das Geschirrhandtuch, über das sie sich beugte und damit die Reste ihres Frühstücks einsammelte, in der rechten den Telefonhörer. Der Geschmack in ihrem Mund war ekelhaft, die Magensäure brannte in Rosalies Kehle.

„Nichts“, konnte sie schließlich herausbringen und versuchte, das Geschirrhandtuch so zu halten, dass nichts heruntertropfte. „Was soll los sein? Sprich weiter, es ist wirklich geil.“

Heinz machte eine irritierte Pause, in der er kurz nachzudenken schien. Dann setzte er seine Geschichte fort. Sie wurde zunehmend widerlicher und Rosalie fand es von der Natur genial eingerichtet, dass ein leidvolles Stöhnen auch als Erregung gedeutet werden konnte. Heinz redete so lange, dass Rosalies linke Handfläche, auf der die Speisereste ruhten, immer wärmer wurde. Schließ-

lich schlug er vor, sich zu treffen und das Ganze in die Tat umzusetzen. Das sei eine gute Idee, sagte Rosalie. Ob er sich später noch mal melden könne, sie müsse kurz etwas erledigen.

Am nächsten Morgen war es Friedemann aus Bad Segeberg, der Opfer von Rosalies Übelkeit wurde. Friedemann sagte, er sei Bankkaufmann und beschrieb Rosalie, dass er nicht selten, wenn er hinter dem Schalter stehe und eine attraktive Kundin vor sich habe, eine „Latte“ bekomme. Er reibe sich dann unauffällig am Kontoauszugsdrucker, der direkt unter ihm ... In diesem Moment kam es Rosalie hoch.

Diesmal hatte sie leider kein Geschirrhandtuch. Stattdessen beeilte sie sich, aufzuspringen und vom Teppich wegzukommen. Sie kniete nun an dessen Rand und kotzte auf den Boden. Gott sei Dank gab es schnurlose Telefone. Friedemann war noch da.

„Sag mal, was machst du denn?“, blaffte er in den Hörer. Rosalie beobachtete die Speisereste auf dem Parkett.

„Ich?“, schnaubte sie angestrengt. „Nichts, wieso?“

Friedemann legte auf.

Vom nächsten Morgen an hatte Rosalie den Putzeimer neben sich stehen. Je öfter sie ihn brauchte, desto sicherer war sie sich, dass sie allergisch auf die Schilderungen der Männer reagierte. Es war eindeutig. Die Frage war nur noch, welche sexuellen Fantasien genau es waren, die sie zum Sich-Übergeben brachten. Die Analyse war schwierig. Eine Regelmäßigkeit war nicht auszumachen. Mal stieg es in ihr auf, wenn ein Mann die Beschaffenheit seines Geschlechtsteils schilderte, mal kam der typische Schwindel, wenn einer die Behaartheit seines Körpers beschrieb. Ein andermal passierte es, als einer aufzählte, wie oft er es täglich brauche. Einmal schoss es bei dem Wort „Eier“ nur so aus ihr heraus.

Wenn bloß die erste Abrechnung schon dagewesen wäre! Sie hätte sehen können, ob sich das ganze Martyrium überhaupt lohnte. Und sie hätte kündigen können! Denn für vier Wochen hatte sie sich leider anfangs verpflichtet.

Auch Kurt bemerkte nun langsam eine Veränderung an ihr. Rosalie bekam immer häufiger seltsame Anfälle. Übergeben musste sie sich nur am Morgen. Doch wenn Kurt ihr abends etwas Kurioses von seiner Arbeit erzählte, musste sie

plötzlich hysterisch lachen. Sie lachte so sehr, dass ihr die Tränen aus den Augen liefen und sie sich den Bauch halten musste, und wenn Kurt sie strafend anblickte, wurde alles noch viel schlimmer. Sie gackerte und kicherte, als würde sie von tausend Händen gekitzelt. Ließ das Lachen endlich nach, musste sie weinen. Tränen schossen ihr in die Augen und ein Schluchzen schüttelte sie.

Auch am Telefon wurde sie immer unberechenbarer. Die Übelkeit wechselte sich ab mit hysterischem Lachen und Weinen.

„Sag mal, lachst du mich aus?“, fragte *Potenter Mann* aus Duisburg.

„Hab ich dich beleidigt?“, unterbrach *Zärtlicher Liebhaber* aus Ulm seinen Monolog.

„Heute muss ich unbedingt thailändisch essen!“, empfing Rosalie Kurt am vorletzten Tag ihres Jobs. Morgen könnte sie kündigen, ganz gleich, ob sie viel oder wenig verdient hatte. Das wollte sie heute feiern.

„Ausgerechnet thailändisch?“, murrte Kurt. „Seit wann magst du das? Können wir nicht in die Pizzeria gehen?“

„Nein!“, schrie Rosalie auf. „Auf gar keinen Fall. Allein beim Gedanken an Pizza muss ich kotzen!“

„Ich glaube langsam, du spinnst“, sagte Kurt.
„Oder du bist schwanger!“

Rosalie starrte ihn an. Es war in der Tat verdammt lang her, dass sie das letzte Mal ihre Tage gehabt hatte.